

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbjährl. 2.00 M. Postbez. monatl. Nachrechnung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummern 15 Cpf., Sonnabends 25 Cpf. Postfachkonto: Zeit. Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Pöhlstraße 4; Zweigstelle: GutsMuthsstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, Jm Jahr 1924. Gew. (Ersch. u.) besteht k. Anpr. a. Verf. od. Rückvergüt.



Anzeigenpreis Für den achtspaltenigen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf.; für Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpf. Aufschlag — bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Placatwerbung ohne Verbindlichkeit. Belegnummern wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 120

Donnerstag, den 22. Mai 1924

164. Jahrgang

Die Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen u. der Mitte abgebrochen.

Tageschronik

Die Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte sind abgebrochen. Großadmiral von Tirpitz ist als Kanzlerkandidat von den Deutschnationalen aufgestellt worden. Der Kommunistenführer Thälmann ist wegen Hochverrats festgenommen worden. Die Franzosen drangsalieren weiter. Die neue Frankfurter hat in Paris große Erregung hervorgerufen. Am nächsten Sonntag wird Poincaré seine letzte Sonntagsrede halten. In der Tschekoslowakei ist eine Regierungskrise ausgebrochen. Die Lösung der Frage von Moskau scheint bevorzuzutreten.

Die Auffassung der Mittelparteien.

Berlin, 21. Mai. Die Weisung der auf Einladung der Deutschnationalen zusammengetretenen Führer der bürgerlichen Reichstagsfraktionen wurde kurz nach 12 Uhr mittags abgelesen, ohne daß es zu einer Einigung gekommen war. Ueber die politische Lage, die die Plattform für die Verhandlungen der Parteien bildet, erläuterte in parlamentarischen Kreisen der Mitte folgendes: Die Parteien müßten vor allen Dingen damit rechnen, daß die Regierung Marx das Gutachten der internationalen Sachverständigen als „Grundlage für eine schnellere Lösung der Reparationsfrage“ angenommen hätte, daß es also über die Grundfrage selbst keine Diskussion mehr bestände. Dies ist auch verständlich, da ja bei einer solchen Diskussion auf eine Forderung, die von deutscher Seite erhoben wird, von französischer oder anderer alliierter Seite gleich mehrere andere zu erwarten sind. Wohl aber kann es natürlich nach Sachverständigen über die Auflegung und die Ausfüllung des Gutachtens gehen. Nur Grund dieser Art hatten die Mittelparteien am Dienstag sich auf demselben geeinigt, daß man an den Gutachten Grundständig nicht rütteln könne. Sie hatten jedoch auch Einigkeit über den Wunsch erzielt, daß bei Durchführung des Gutachtens die Mitglieder der Ausgewiesenen, die Entlassung der Gefangenen, die volle Souveränität Deutschlands, namentlich die Verwaltungshoheit im Weichselgebiet, die Sicherheit der Einwohner des besetzten Gebietes für Leib und Leben und die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet durchgesetzt werden, weil von diesen Voraussetzungen auch die Durchführung des Gutachtens abhängt. Dieser Standpunkt der Mittelparteien wurde jedoch am Dienstag abend nicht mehr bekannt, weil inzwischen die Einladung der Deutschnationalen zu der heutigen Besprechung eingetroffen war. Inzwischen haben die Deutschnationalen eine Einladung an die Nationalsozialistische Freiheitspartei zu Besprechungen ergeben lassen. Diese hat die Einladung angenommen und die Beratungen sollen heute, Mittwoch nachmittag stattfinden. Auch in dieser Sitzung wird man die Frage der Regierungsbildung beraten. Die unterbrochenen Besprechungen sollen am Donnerstag vormittag fortgesetzt werden. Die Deutschnationalen nach Möglichkeit entgegenkommen, um die gemeinsame Grundfrage für eine Regierungsbildung zu finden. In parlamentarischen Kreisen wird die Lage als nicht aussichtslos bezeichnet.

Tirpitz Kanzlerkandidat der Deutschnationalen.

Berlin, 22. Mai. Die Verhandlungen, die auf Einladung der Deutschnationalen zwischen allen bürgerlichen Parteien gestern im Reichstagsgebäude stattfanden, haben die ursprünglich vorhandene Hoffnung auf eine schnelle Einigung nicht erfüllt. Während der Beratungen machten die Vertreter der Deutschnationalen Vorschläge, die ohne die vorherige Initiative des Reichspräsidenten schon in der vorbereitenden Verhandlung der Parteien einen Vertrauensmann zu bezeichnen, der zunächst informell die Zusammenkunft des Kabinetts und die Einigung der bürgerlichen Parteien auf ein bestimmtes Programm anzuordnen sollte. Die Vertreter der deutschnationalen Fraktion schlugen dann als geeignete Person für diese Aufgabe

Großadmiral von Tirpitz

vor. Sie machten weiter den Vorschlag, Großadmiral von Tirpitz zu den Verhandlungen hinzuziehen und zunächst ein von ihm formuliertes außenpolitisches Programm anzuhören. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern der Demokraten und des Zentrums sehr scharf abgelehnt. Die Verhandlungen wurden daraufhin abgebrochen. Es fand noch eine kurze Besprechung zwischen den Vertretern der Deutschnationalen und den Vertretern der Deutschen Volkspartei statt.

Eine Mahnung Großadmirals von Tirpitz.

Berlin, 22. Mai. Ein Mitglied der Schriftleitung der „Weltanschauung“ hatte gestern Gelegenheit, den Großadmiral von Tirpitz zu sprechen. Er erklärte es für zweckmäßig, die zu großen Fragen, die uns heute bewegen, vorläufig noch nicht öffentliche Stellung zu nehmen. Er gab aber den Vertretern der „Weltanschauung“ folgende Mahnung mit auf den Weg: „Seien Sie dazu, daß die großen außenpolitischen Lebensfragen Deutschlands aus den innerdeutschen Kämpfen herausgehoben werden!“

Wann tritt die Regierung zurück.

Berlin, 22. Mai. Es verlautet, daß die Reichsregierung in dem Augenblick, in dem die Gewähr für das Zustandekommen einer neuen Regierung gegeben ist, ihre bisherige Haltung ändert, darauf verzichtet, bis zum Tage des Zustandekommens des Plenums im Amt zu bleiben und in diesem Falle alsbald ihre Demission geben wird.

Festnahme des Kommunistenführers Thälmann wegen Hochverrats.

Die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums hat am Dienstag den bekannten Führer des radikalen Flügels der Kommunistischen Partei, Thälmann, festgenommen, und ihn dem Untersuchungsrichter vorgeführt, da gegen Thälmann ein Verdict wegen Hochverrats schwer. Diese Anklage ruht in einem Zusammenhang mit dem großen Verbrechen gegen die Leitung der Kommunistischen Partei, der hochverräterischen Vergehen zur Last gelegt werden. Thälmann, der den Namen „der Zerkowitzer“ trug, ist bekannt geworden durch seine radikalen Methoden, um deren Durchführung er zusammen mit Ruth Fischer inaktuell gelangt hat. Die Erkenntnis hat in der letzten hiesigen Krise in der kommunistischen Partei die Richtung Fischer-Thälmann auf dem Kongress in Moskau, der sich lediglich mit der Neuorientierung der kommunistischen Politik in Deutschland beschäftigte, den Sieg über die gemäßigte Richtung Brandler davongetragen. Thälmann gehört jetzt der Reichszentrale der KPD an, deren ganze Einstellung er sowohl wie Ruth Fischer, maßgebend beeinflussen.

Blutige Zusammenstöße im Ruhrgebiet.

Gelsenkirchen, 22. Mai. Am Dienstag ist es zu blutigen Unruhen gekommen. Auf der nordwestlichen Seite des Ruhrgebietes, auf der Höhe „Bastard“ in Wetzlar, demonstrierten zunächst etwa 1000 Frauen vor der Zeche und versuchten, die Arbeitstillen, die mit Reichswehrarbeiten betraut waren, zu betriebsunfähig zu machen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die mit Reichswehrarbeiten betraut waren, hielten an der Arbeit fest, fürchten die Zeche nicht und hielten die arbeitwilligen, mit Reichswehrarbeiten beschäftigten Leute von ihren Arbeitsstätten. Der Kampf zwischen der Zeche und den Streikenden verlief zu Ungunsten der Zeche, worauf schließlich beträchtliches Militär eingriff, und von der Zeche Gebrauch machte. Gegen Witzernach war die Zeche gesichert.

Das Sachverständigengutachten über die Arbeitszeit im Bergbau.

Berlin, 22. Mai. Auf die vom Reichsarbeitsminister vorgelegte Frage: „Welche Arbeitszeit galt am 1. Mai 1924 im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau unter Tage?“ haben im Reichsarbeitsministerium einberufenen Sachverständigen folgendes Gutachten beschlossen: Am 1. Mai war die Arbeitszeit in folgender Weise geregelt: 1. Die Normalarbeitszeit betrug sieben Stunden nach Maßgabe des Paragraf. 2 des Manteltarifs. 2. Zugleich bestand die Verpflichtung zur Leistung einer Ueberstunde nach Maßgabe des Tarifabkommens vom 29. November 1923. 3. Bei der Schwierigkeit der redlichen Beurteilung ist nicht anzunehmen, daß die Weigerung der Arbeiter zur Leistung der Ueberstunde auf ein schuldhaftes vertragswidriges Verhalten zurückzuführen ist. Die Sachverständigen werden zu diesem Gutachten eine Begründung ausarbeiten, die der Öffentlichkeit gleichzeitig mitgeteilt werden wird.

Scharfgeschickungen der Besatzungsdarmer.

Essen, 21. Mai. Nach einer Mitteilung der 3. französischen Infanterie-Division findet vom 25. bis 30. Mai in den Waldungen nördlich von Reddinghausen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags Scharfgeschickungen statt. Aus diesem Grunde werden die Waldungen östlich der Landstraße von Reddinghausen-Haltern von Bahnhof Einlin bis Haltern gesperrt. Die Gegend wird hart von Auswärtigen besucht.

Erneute Translokation von Düsseldorf.

Düsseldorf, 21. Mai. Die Franzosen haben neuerdings von der Stadtverwaltung die Errichtung einer großen Stallung für 70 Pferde gefordert. Sollte der Bau ebenso wie der Neubau der Villenstraße abgelehnt werden, so wird die Stadt mit der Beschaffung weiterer wichtiger Gebäude bedroht.

Deutschlands Reparationszahlung im Jahre des Abreindrucks.

London, 21. Mai. Der Finanzsekretär des Schatzamts Graham teilt gestern dem Unterhaus schriftlich mit, daß von der deutschen Regierung für Reparationszahlungen im Jahre des Abreindrucks 1923/24 geleistete Beträge betragen sich auf 11 111 000 £. Die 22 220 000 £ Goldmark einschließlich einer in Papiermark gezahlten Summe von 784 000 £, die in Deutschland geleistet worden sei. Die Kosten, die England für die Besatzungstruppen erwachsen, betragen 1 510 000 £, der Betrag, zu dem Deutschland für

Klärung.

Skaun sind die Fraktionszimmer im Haus des Volkes am Königplatz in Berlin wieder geöffnet, so hat auch schon das übliche Intrigenpiel der verschiedenen Parteien und politischen Claqueurs untereinander und gegeneinander begonnen, das den letzten Reichstag so vollkommen um alles Ansehen brachte. Die Mittelparteien haben einen Ausschuss gebildet, in den sie Vertreter entsandt haben, von denen man nur die Namen zu hören braucht, um zu wissen, woran man ist. Den Vorsitz führt Dr. Stresemann, der sich gerade in den wichtigen Fragen, mit denen sich dieser Ausschuss beschäftigen soll, in einem scharfen Gegensatz zu einem Großteil seiner Partei befindet, wenn er sich auch in der letzten Fraktions Sitzung den Mehrheitsmeinungen zu beugen schien. Ihm ist von der Volkspartei als Gegenpartei Herr Dr. Scholz entgegengestellt worden, der aber, wie man sich denken muß, der Geschäftigkeit seines Vorgängers im Vorsitz der Partei in keiner Weise gemessen ist. Sehr belehrend ist es, daß vom Zentrum Herr Dr. Wirth wieder aus der Berichterstattung herbeigeholt worden ist, und so versteht man denn auch, daß das Zentrum offenbar gewillt ist, wie Besch und Schwegel mit den Demokraten zusammenzuhalten, die ausgerechnet Herrn Erlens, wohl den schärfsten Gegner einer bürgerlichen Koalition und der damit notwendigerweise verbundenen Umstellung auf wirtschaftspolitischen Gebieten in ihren Reihen zu ihrem Vertrauensmann für diesen Ausschuss ertoren haben. Hier sollte das Diktat ausgearbeitet werden, das bereits der „Globe“ Anlaß zu der trübseligsten Feststellung unter das Deutschnationaler wurden unter das Reich genommen werden. Da aber ist die stärkste Partei im Reichstag ein Schritt, der so oder so eine Klärung der Lage herbeiführen wird, die Klärung, die unbedingt in kürzester Zeit vorliegen muß, wenn nicht der neue Reichstag in den Augen des Inn- wie des Auslandes als der ebenso traurige Erbe des verfallenen erscheinen soll. Der Brief der Deutschnationalen, der sich neben der Bayerischen Volkspartei vornehmlich an Zentrum und Volkspartei wendet, müßte die vorbereitenden Verhandlungen für eine Regierungsbildung sofort und erfolgreich in Fluß bringen, wenn nicht der Widerstand der bekannten Zunftmänner allzu groß wäre, und wenn nicht gewisse Teile einer grundständigen Klärung der Lage mit allem Eifer widerstreben, weil ihnen daran liegt, weiter im Trüben fischen zu können. Das Wort des Herrn Bernhard konnte aus besonderer Quelle lauten. 24 Stunden, nachdem der Brief verfaßt worden war, bereits werden, daß die Antwort absehend sein würde, und wenn diese Meldung auch etwas voreilig war, so besteht doch kein Zweifel, daß sie den Wunsch gewisser einflussreicher Strömungen im Zentrum und selbst in der Volkspartei wiederholt. Auch damit wäre eine Klärung erzielt, die der Wahrscheinlichkeit dieser Parteien wohl die Augen öffnen würde, wozu der Kurs eigentlich geht; die Augen dafür öffnen, daß das Zentrum sich lieber an die Seite der Sozialisten stellt, die die christliche Schule betämpfen, die Religion als Petrusfische hinfällen, den Atheismus unterstützen, wo sie können und die eben im Anschluß an einen erschütternden Prozeß in Berlin eine großangelegte Aktion für die Arbeiterklasse entfalten. Und was sagt die Volkspartei und ihre Wähler dazu, daß die antimarkistische Sozialdemokratie der Arbeiterklasse ausgesetzt wird, daß man den Sozialdemokraten, die eben wieder den Klassenkampf als Parteiprinzip aufstellen, den Reichstag hält zum Aufsteigen auf das Regierungspferd? Wäre es nicht eine vollkommene Klärung, die erzielt wäre, wenn die Antwort dieser Parteien in der Tat absehend lautet. Aber um Deutschlands willen, am der deutschen Zukunft willen, muß man hoffen, daß die Möglichkeiten, die der Schritt der Deutschnationalen eröffnet hat, noch nicht völlig zertrübt sind, und daß eine andere und bessere Klärung noch auf dem Wege liegt. Dieser Weg, der einzige Weg, der begangen werden dürfte, führt weit ab von allen Wiederungen der Parteipolitik, führt weit ab von dem Stuhndel und dem Intrigenpiel, mit dem der alte Reichstag zu Tode gehet, er führt zu der reinen Höhe der Ueberparteilichkeit, der Höhe, die allein dem deutschen Volke das Vertrauen zu seiner Volksoberleitung wiederzugeben vermag und auf der allein die Feste errichtet werden kann, an der sich die bösen Willen unserer ausmüchtigsten Gegner brechen müssen. Unsere Vertrauen zur Einheit der durch die Wahlen gedämpften Parteien ist indes nicht sehr groß.

Die Besatzungskosten verpflichtet sei, betrage jedoch nach dem

interalliierten Abrechnungen etwa 1 200 000 £. Die in dem oben genannten Gesamtbetrag von 11 111 000 £ einbezogen seien. Großbritannien werde daher von der Reparationskommission für das Rechnungsjahr 1923/24 mit der Summe von 9 911 000 £ belastet werden.

Neue Maßnahmen gegen den Frankfurter.

Paris, 22. Mai. Gestern Vormittag hat im Einvernehmen dem Vorh. Millierand eine Besprechung stattgefunden, an der Poincaré, der Finanzminister Maréchal sowie Serriat und Painlevé teilnahmen. Der Finanzminister hatte den Auftrag, die beiden Führer des Kartells der Unten über die Schwierigkeiten der finanziellen Lage ins Bild zu setzen.

Geschäfts-Erweiterung

Einer werten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem Baugeschäft mit Tischlerei und Glaserwerkstatt eine neue Abteilung für

Maurer-Arbeiten

angegliedert habe.

Ich empfehle mich daher außer der Ausführung sämtlicher Zimmerer-, Tischler- und Glaserarbeiten auch zur Ausführung aller vorkommenden Maurerarbeiten unter solcher Ausführung und billigster Berechnung.

Merseburg, Friedr. Str. Nr. 36, den 21. Mai 1924.

W. Büttner, Baugeschäft,
Tischlerei und Glaserwerkstatt,
Telephon Nr. 492.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Paul Dittmar 38 J., Berlin - Johannisthal, 11te Freitag 5 J., Langendorf, Anna Gebhardt 66 J., Weipenfelds, Adele Weidenbach, Dr. Göttingen, Herrn Jaenicke, Quetsch, Henriette Bergmann, Schöndorf, Franz Schöndorf, Kautschütz.
Verheiratet: Dr. med. Alfred Roth u. Frau Ida Lotte geb. Dedem, Nienberg.

Kirchensteuer.

Von den ausgeschriebenen Kirchensteuer der Altenburger (St. Viti) Gemeinde soll im jetzigen Termin (22. 5. bis 4. 6.) nur der halbe Betrag erhoben werden.
Zahlstelle: Baracke der Altenburger Volkshaus, Wilhelmstr. 5. — Zeit: 9-12 Uhr vorm.
Der Gemeindevorstand.

Zur Generalversammlung werden die Separationsinteressen der u. Hausplanbeitz, Montag, d. 26. Mai 1924 im Rathaus, „Alte Post“ abends 8 Uhr geladen.
Tagesordnung: Jahresbericht, Wahlen, Selbstausweis.

Merseburg, 21. Mai 1924.
D. Feldcomitee-Vorsitzende
Schwidart.

Treibriemen-Abfälle!
Sollisten, Flecke u. Gerstl.
10 Pf. - Pack. 1/6 G. - Mt.
lauf. abgg. geg. Nachn.
Ed. Schirmer, Erfurt

Es ist eine neue
Singer-Nähmaschine
(Rundschiffchen) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Filiale Gottschalkstr. 38.

Ein älteres
Arbeitspferd,
sowie eine glänzende
Fuchsstute
steht preiswert zu Verkauf.
Grumpa Str. 23.

22 **Futterschweine**
zu verkaufen
Inspektor Lillie,
Koblenzstr.

Kräftiges
Altes Mädchen
als Aufwartung gesucht
Rauk, Salzfleisch Str. 34, 11.

Suche zum sofortigen
Antritt kräftiges
Dienstmädchen,
das melken kann.
Richard Weber,
Ober-Clabica.

Anständiges, lauberes
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Wag Island, Holleben.

Suche für sofort ein
Dienstmädchen,
welches gut melken kann.
Titte, Dechtitz.

Suche zum baldigen Antritt
Dienstmädchen
Richard Dietrich, Dechtitz.

Versteigerung.

Sonabend, den 24. Mai d. Js. ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Fankenburg“ hier öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: 2 Kleiderchränke, 1 Schrank, Kommode, Ausziehtisch u. and. Tische, Stühle, 2 neue Metallbetten, 2 Bettstellen m. Matratzen, gr. Spiegel, handige Wand, Federbett, Tischschmische, Einmacheläfer, sonst. Hausstatzgegenstände, Kleidungsstücke, Schuhe; ferner: fast neues Motorrad „Allright“, 1/2 PS., fahrbereit.
Albert Franke, Beid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11



Mit **MILK** putzt es sich famos.
Der **MILK** - Engel - setzt doch bloß -
Tüll es sogar dazu benutzen
Dem **MILK** die Nase blank zu putzen!
MILK putzt u. reinigt großartig!

Schuhwaren

Kinderschnürstiefeln 21/22 2.60
Rindschnürstiefeln 31/35 5.90
Arbeitschnürstiefeln (Herren) 7.90
Damenhalbschuh (schwarz) 6.80
Damenhalbschuh (braun) 10.80
Damenspangenschuh . . . 6.10
Herrenhalbschuh (braun) . 9.80
Rindschnürstiefeln . . . 8.75
sowie sämtliche Schuhwaren
in reichlicher Auswahl empfiehlt
Kurt Schmidt, Schuhmacherstr.,
Am Neumarkistor 2.

ZIGARETTEN

Salem	29 Mk. pro Tausend
Pico (Jasmata)	27 " " "
Da Capo (Extra)	27 " " "
Toska (Sulima)	27 " " "
Obersitz (Wald, Ast)	29 " " "
Odeon (Eckstein)	49 " " "
Gouverneur (Sulima)	38 " " "
Ballett (Eckstein)	38 " " "
Ballett (Extra Eckstein), dopp. Format	75 " " "

Handler, Gastwirte und Kantinen haben Gelegenheit,
sich billig einzudecken.

M. Glaser, Leipzig,
Katharinenstraße 17. — Telefon 23918.
Postversand gegen Nachnahme.

Sichere Existenz

bieten wir gewandter Dame oder Ehepaar durch
Einrichtung einer
Filiale
für Textil- und Wollwaren in Merseburg.
Erforderlich Laden oder ein großer Raum in der
1. Etage. — Sichersteisleistung notwendig.
Offerten unter „Textil-Großhandlung“ an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Opersänger

kommt in Ihr Haus,
so oft Sie es wünschen durch



Die neuartige
vornehme
APOLLO
Resonanz-Sprechmaschine

Wundervoll klare Wiedergabe.
Kein Vergleich mit veraltetem Systemen. Vornehme Tisch- und Schrankapparate zu **Orig. Fabrikpreis** von M 35.— an (klärende Anerkennungen!)
Event. Teilzahl. von wöch. M 3.— an
Verlangen Sie Liste S. 109
Groß, Schallplatt, Versand
Otto Grahl, Leipzig
Aegidion-Hauptniederlage
Ditttrichstr. 3c (b. Blumenstr.)
(Einige Vertret. noch frei.)

Kammer-Lichtspiele

Programm vom Freitag bis Montag.

Die Liebe einer Königin!!

Großes Filmdrama in 6 Akten mit der besten deutschen Darstellerin, der Königin ohne Krone,

Henny Porten

und anderer bedeutender Künstler. — Tragödie aus der eigenwilligen Herrschaft Christians, des heiligen Königs von Dänemark.

Außer dem guten Beiprogramm:
Persönliches Auftreten der jugendlichen
Xylophon-Virtuosin

Ingeborg Winzer

in Begleitung der verstärkten Hauskapelle.

Anfang 5.30 und 8 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Öffentl. Bühnen-Werbeturnen

am Sonnabend
24. Mai 1924, abends 8 Uhr und
am Sonntag, 25. Mai 1924, nachmittags 4 Uhr
im „Neuen Schützenhaus“ zu Merseburg.

Eintrittspreis Mark 1.00

Plätze numeriert. Vorverkauf bei den Turnbrüdern Karl Köpke,
Gottschalkstr. Nr. 24 und Paul Böhmer, Fischerstraße Nr. 1.
Wir bitten um zahlreichem Besuch

Männer-Turnverein e. V. Merseburg

Union-Theater

Freitag bis Montag:

Wit Auto und Kamera zwischen afrikanischem Großwild!

Das größte Abenteuer der Welt! — Ein durchschlagender Erfolg!

6 Akte!	Wildestes Erleben, atemlose Spannung! — Eine Jagd im Auto hinter den Tieren der Wildnis!	6 Akte!
-------------------	--	-------------------

Ausgeführt von den Jägern **H. A. Snow** und seinem Sohne **Sidney Snow**. — Für Deutschland bearbeitet vom Afrikanischer D. Schomburgk. — Das Wild der afrikanischen Steppe wird vom Auto mattgehet, um es vor die Kamera zu bringen — **Wagemutig und unerschrocken** richtet sich der Sohn — von der Wut des Vaters bestrahlt — dicht an den gefährlichen Elefanten und an das stärkste Nashorn heran, um die **gewaltigsten Bestien** tollkühn, mit gerader unerbittlicher Seelenruhe zu kurbeln. — Der Film hat nicht feinesgleichen; er ist das Spannendste, was man je gesehen, und verdient, von alt und jung beachtet zu werden!

Das grosse Eisenbahn- unglück bei Bellinzona!

Nächtlicher Zusammenstoß zweier D-Züge. — Die Städte des Unglücks. — Die zerstörten Lokomotiven. — Der zertrümmerte Schlafwagen des Mailänder Expresszuges. — Die Bergungsarbeiten. — Ein Opfer der Katastrophe: Staatssekretär a. D. Dr. Helfferich.

Auf der Bühne des U.-T. die Operetten - Novität:

Die dumme Liebe!!

Eingerichtet von Artur Dechant.
Hauptdarsteller:
Artur Dechant,
Eva Henkel-Dechant — Cläre Gläß
Carl Reich — Ursel Podolsky

Anfang der Operette täglich 8 Uhr. — Sonntag 6 und 8,30 Uhr.

Sonntag nachm. 3 Uhr: für Jugendvorstellung.

Inferieren bringt Gewinn!

Der Merseburger Kreiskalender

Für 1925 wird wieder in seiner früheren gediegenen Aufmachung in unserem Verlage erscheinen. Herr Kunstmaler Wessner leitet die künstlerische Ausstattung. Der Verein für Heimatkunde hat seine tatkräftige Mitwirkung zugesagt. Alle Freunde unseres vorbildlichen Kreiskalenders werden auf seine Wiedererscheinung aufmerksam gemacht und um freundwillige Förderung gebeten.

Verlag des Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt).

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
L. Baltz.

Spanien als Beispiel.

Aus Madrid wird uns geschrieben: Es ist nicht zu verkennen, daß seit Einrückung des Parlamentes die spanische Regierungs- und Staatsmaschine besser und präziser arbeitet, als man es bisher gewohnt gewesen, und daß die Persönlichkeit des spanischen Ministerrats infolge dessen zu einer immer populärerem Figur wird.

Als doch Primo de Rivera nichts weiter, als der getreue Vollstrecker jener Politik, die Spaniens größter Staatsmann, Card Simones de Cisneros, der Kanzler Jabellans und Ferdinands von Kastilien, vorgezeichnet hat. In seinem Kampf gegen jede Regierung des Separatismus sucht er das Erbe der Gründer des spanischen Staates unverändert zu wahren; zwar ist es auch dem großen Staatsmann Simones nicht gelang, in seine „Unificación española“ das benachbarte Portugal mit einzubeziehen, aber immerhin sind jetzt in Spanien und Portugal Kräfte tätig, die auf ein Zusammengehen beider Staaten hinarbeiten. Der Anlaß ist jetzt besonders das Camoesnjsbikum.

Zur Feier des 400jährigen Geburtstages Luis de Camoens kommen jetzt angelehnte portugiesische Konferenzredner nach Spanien herüber und spanische Konferenzredner besuchen den westlichen Nachbar, um über den spanischen Vizekönigsgouverneur Cervantes zu reden, d. h. unter diesem Thema und Vorwand die Beziehungen zwischen beiden Staaten enger zu knüpfen.

Die Mittelmeerpolitik des Cardinals Simones nimmt Primo de Rivera dadurch wieder auf, daß er sich vor allem mit dem östlichen Nachbar über die Mittelmeerfragen verständig. Jetzt rüstet man in Spanien allgemein zum Empfang des italienischen Königs und die nächsten Wochen werden sich zum ersten Mal fürstliche Gäste sehen. Zur Mittelmeerpolitik gehört auch die afrikanische Politik, die von Ferdinand von Kastilien und Isabella eingeleitet und von Card. Cisneros persönlich geführt wurde, der einmal den Ausdruck getan hat: daß ihm der Pulvergeruch lieber und angenehmer sei, als die Wohlgerüche Arabiens. Auch im Afrikafeldzug, der an und für sich wegen der ungeheuren Opfer dem Volke unpopulär geworden ist, geht es jetzt voran. Der bisherige Oberkommandant von Melillo General Enrique Marzo ist zurückgetreten und als sein Nachfolger, der schon fast 20 Jahre in Marocco stehende General Jose Sanjurjo bestimmt worden. Die letzten Tage meldeten große Erfolge der Spanier auf dem östlichen Sektor, wo sie bei Sidi Masaud bedeutende Stellungen nahmen und wahre Bravourstücke von Tapferkeit leisteten.

Zwar fordern die Sozialisten im Lande noch immer die Prozeßierung der für die vergangenen Schläppen verantwortlichen Generale, wie des Generals Berenguer, des letzten Kriegsministers Dáez und des Marquise de Verna, doch mit Recht hält man jetzt von dem Direktorium nachstehender Seite den Sozialisten vor, daß sie noch die Hauptkrisenstunden der Niederlage waren, da sie durch ihre Verleumdungen und die ganze Moral der Truppen und des Volkes untergraben haben.

Die energische Hand Primos de Rivera empfindet man auch im Innern wachsend; auch hier ist er ganz ein Spiegelbild Cisneros, der mit „virga ferrea“, wie er es nannte, d. h. mit eisernem Befehl Wandel schaffte.

Aufsehererregend ist gerade in den letzten Tagen das Detret des Leiters des spanischen Staates gegen die öffentliche Unmoral und Unfruchtlichkeit gewesen. Der Anlaß liegt in einem schweren Verbrechen, das soeben in Madrid geschehen, wo 5 junge Männer aus angesehenen Familien zu Raubmördern wurden, denen 2 Menschenleben im andalusischen Raubschneidling zum Opfer fielen. Das Volk schrie nach

Sühne; und der Gerechtigkeit ist Genugtuung geschaffen. Die angesehenen Eltern fielen im Regierungspalast Primo de Rivera zu Füßen, der Patriarch von Indien und der Bischof von Madrid Alcala suchten Primo auf, um Forderung einzulegen, aber alles war vergeblich, das Exempel wurde vor dem ganzen Lande fiaturo.

Im Anschluß an diesen aufregenden Prozeß gab nun Primo de Rivera eine Gefängnisverordnung heraus und zur Verbesserung der Moral des Volkes setzte er schwere Strafen aus gegen Käufer und Verkäufer von Kartotten (mit denen das Verbrechen geschah) ebenso schwer und Bestrafungs, das Verbrechen der Polizeihunden in Cafes und Restaurants, das Führen und Wollenshären und die öffentliche Unzucht auf der Straße.

Diese Verordnungen wurden von meinen Kreisen mit Dankbarkeit hingenommen und erhöhen nur die Perion des angesehenen „Aktors“, wie er manchmal in der Auslandspresse genannt wird, in den Augen des Volkes.

Primo hat ein großes Verständnis für die Forderungen der Landarbeiter. Jüngst war eine große Zusammenkunft des christlichen Bauernbündnisses (Bauernbundes) in Saragossa hauptsächlich für den Staat Aragon bestimmt, die sehr fruchtbringende Arbeit leistete. Die Verammlung leitete der Nachfolger des im letzten Sommer von bolschewistischen Elementen auf der Straße von Saragossa ermordeten Cardinals Solbevilla.

Hoffentlich gelingt es der Weisheit des gegenwärtigen Leiters der Politik, noch die schreiende Wohnungsnot abzuheilen, die hauptsächlich einer Mietssteuer von 25 Prozent zugeschrieben wird, um so sein inneres soziales Wirken mit einem großen Erfolge zu krönen. Was aber die Väter in welche noch besonders interessierten dürfte, ist eine Anordnung, die von hiesigen Interessierten freilich ausgegangen ist. Im Jahre 1848 fand in Berlin ein Zetler der Verantwörtlichen der romanischen Sprache. Seine Vertreter haben veranlaßt, daß seine Gebeine von Berlin nach Madrid überführt werden sollen, wo man ihm ein ehrenvollerer Grab zugedacht hat, als man es ihm auf dem St. Hedwigsfriedhof in Berlin geben konnte.

Oberpräsident Roske über die Abstimmung in Hannover.

Hannover, 21. Mai. Im Sitzungssaale des Ständehauses zu Hannover trat am Donnerstag, den 20. Mai der 30. hannoversche Provinziallandtag zusammen. Oberpräsident Roske eröffnete die Tagung mit einer Ansprache. Er sprach darin die Hoffnung aus, daß dem heftigen Kampfe nun eine Zeit der Ruhe folgen möge, da alle Einwohner Hannovers mit allen Teilen Deutschlands auf Geduld und Verberb miteinander verbunden seien. Der Redner wurde hier von lauten Zusätzen aus dem „Recht“ und „Daran hätten Sie 1918 denken sollen“ unterbrochen, was den Oberpräsidenten zu der Bemerkung veranlaßte: „Sie haben sich schweigen, wenn ich rede!“ Der Oberpräsident wies in seiner Eröffnungsansprache auf das Ergebnis der Abstimmung in Hannover hin und betonte den Wunsch, daß nun nach den aufregenden Kampftagen der Ruhe und des Friedens auch für die Provinz Hannover kommen möchten.

Daß die Parteigelegenheit sich durch den Abstimmungskampf verhärtet haben, zeigte sich auch bei der Wahl des Präsidiums. Die westlichen Abgeordneten, etwa 25, gaben weiße Zettel ab, es wurde dadurch die Wahl des sozialdemokratischen Landrats E. Hillen-Gronau zum Präsidenten gegen den von der rechten vorgeschlagenen Landrat Beschermer Klein in ihrer Mehrheit. Die bürgerliche Berechtigung, die sich vor einigen Jahren im Provinzial-Landtag gebildet hatte, ist damit in die Brüche gegangen. Nach Erledigung der Wahl wurde die Sitzung am Mittwoch vertagt.

Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von M. Citner.

[12] Raubdruck verboten.

Ich bin mit allem zufrieden und ich denke, eine Gondel-fahrt am Abend können wir ein andermal unternehmen. Wir reisen ja doch morgen früh noch nicht ab.

Ist denn Ihre Aufenthalt hier überhaupt so begrenzt? fragte Stein schnell.

Wir lassen uns nur vom Augenblick oder von der Stunde bestimmen, einengedete Frau von Jagoty lächelnd, fühlen uns ebenfalls vom Glück begünstigt, daß wir hier so liebenswürdige Helfer und Berater gefunden haben. Eigentlich begehren wir aber doch einen Raub an Ihnen, wenn wir so ohne weiteres annehmen, daß Sie uns Ihre Zeit widmen.

Ich möchte Sie nicht besser angewandten, gab Stein einfach zurück.

Wenige Minuten später wanderten sie dem Doppelpalast zu. Als sie den Marktplatz überstritten, auf dem jetzt die Taubenschar teils umherflatterte, teils furchlos zwischen den Menschen auf den Steinen umherflog, dachte Elisabeth an den geistigen Abend und sagte: Am besten Tage erscheint das Bild, das man vor sich hat, wie ein Traum.

Stein war ein vorzüglicher Begleiter für die Damen. Auch den Schatz seiner geschichtlichen Kenntnisse brachte er zutage, was die Wanderung durch die Säle und Hallen des Doppelpalastes interessant machen konnte.

Wieder und wieder geschah es, daß seine und Elisabeths Blicke sich trafen und daß die Augen beider dann aufleuchteten in hellem Glanz.

Frau von Jagoty sah es, und was ihr erst als Abnung gebämmert hatte, wurde ihr nun zur Gewißheit: diese beiden Menschen liebten sich.

Im Café Florian am Marktplatz wurde ein kleines Frühstück eingenommen.

Wir müssen Kraft sammeln zum Spaziergang und zur Gondelfahrt, besagte Stein, und Frau von Jagoty stimmte ihm bei, war doch eine kleine Zwischenmahlzeit erforderlich, da man erst um siebenhalb Uhr zur Table d'hôte ginge.

Die Zeit schwand hin und Frau von Jagoty sagte sich, daß jede Stunde eine Förderung bedeute für die Annäherung zwischen Elisabeth und dem Professor. Sie dachte nicht daran,

ein Glück zu sähen, das sich für Elisabeth nahte, aber sie mußte erst klar darüber werden, ob das, was zwischen den beiden stehen konnte zu überwinden sein würde.

Sie sah, wie Elisabeth den Spaziergang und die Gondelfahrt mit Begeisterung und Vergnügen genoß, und nicht mit einem Wort trat sie störend dazwischen.

Als sie wieder im Hotel Wauer ankamen und sich in der Halle trennten, sagte sie mit ihrer gewohnten Liebenswürdigkeit: Auf Wiedersehen bei Tisch.

Und jetzt wollen wir uns ausruhen, sagte sie zu Elisabeth, als sie ihre Zimmer betreten, und heute ziehen wir uns gleich nach Tisch zurück, wenn es dir recht ist. Wir müssen unsere Kräfte doch schonen.

Ich bin gar nicht müde, Tante Anna, erwiderte Elisabeth, obgleich sie abgeplant und bloß ersah.

Nun, dann ruhen wir uns heute Abend mal aus, ohne müde zu sein.

Bei Tisch kam es zwischen den beiden Damen und Stein zu keiner besonderen Unterhaltung, da neue Gäste sich eingefunden hatten, die mit großer Lebhaftigkeit nach allen Seiten hin Gespräche anknüpften.

Als sich Stein nach Aufhebung der Tafel von den beiden Damen verabschiedet hatte, verließ er noch einmal das Hotel, um einen Spaziergang zu machen, da ihm ein ruhiges Still-sitzen in seinem Zimmer schon beinahe unerträglich erschien, und er für seine Zeichnungen und Blumen nicht die nötige Sammlung und Ruhe hatte.

Er wanderte durch verschiedene kleine Gassen, betrat dann den Marktplatz, der in gleichem Glanze wie gestern erstrahlte und ihm heute doch nicht im entsetzlichen benüßwärtigenden Eindruck wie gestern machte. Er streifte gemächlich früh ins Hotel zurück und begab sich in sein Zimmer, wollte arbeiten und konnte doch nicht. Er vernahm die Nachschunden, die ihm keine Ruhe brachten, und war froh, als der Morgen anbrach, der ihm das Wiedersehen mit Elisabeth bringen mußte.

Ob er zum Frühstück nach unten ging, erledigte er noch einige Briefe.

Als er dann wieder die Brücke, die zur Restauration führte, überschritt, fühlte er sich enttäuscht, als er Frau von Jagoty allein auf einem Tisch sitzen sah.

Grüßend näherte er sich und fragte: Ist Fräulein von Walthofen krank?

Eisenbahntarifverhandlungen zwischen Danzig und Deutschland.

Danzig, 21. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages begannen in Danzig zwischen einer Abordnung der deutschen Reichsregierung und einer Delegation der polnischen Staatsbahnen in Danzig unter Teilnahme der Danziger Delegierten Verhandlungen über die Regelung der Grundzüge für den Personen- und Güterverkehr zwischen Danzig und Deutschland.

Internationale gewerkschaftliche Besprechungen.

Berlin, 21. Mai. Wie wir erfahren, haben sich die Spitzenverbände der freien Gewerkschaften Deutschlands mit den in Frage kommenden gewerkschaftlichen Organisationen Frankreichs und Englands in Verbindung gesetzt, um zu versuchen, Abänderungen bezüglich des Vorschlages der Sachverständigen Inbetriff der Reichsbahn zu erzielen, da die Vorschläge in ihrer gegenwärtigen Form von den Deutschen Gewerkschaften als nicht tragbar für die breiten Massen betrachtet werden.

Zurückziehung der Geschäftsaufsicht bei der Tiag.

Berlin, 21. Mai. (Drahtlos). Da sich die Geschäftsnisse bei der Tiag-Aktiengesellschaft in Bremen so gestaltet haben, daß die Fortführung einer Abhebung der deutschen Reichsbahn, die die Fortführung der Tiag hat zurückgezogen worden, die der Gesellschaft nahestehenden Banken in Berlin und Frankfurt sollen der Gesellschaft bis zu 1 Million Kredit gewährt haben. Bedingung dabei war, daß die Beteiligung der Wied & Co., A.-B. in Lübeck abgehoben werde. Die Verwaltung der Tiag hat daraufhin berichtet, ein Abkommen mit der G. M. A. zu treffen, wobei aber eine Einigung über den Verkaufspreis, nicht aber über den Zahlungsmodus erzielt worden ist. Wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ hören, werden die Verhandlungen noch fortgesetzt.

Die Bedeutung der Düsseldorfener Kanakionen.

Düsseldorf, 21. Mai. Die „Telegraphen-Lion“ erfährt aus der Beschlagnahme mehrerer Gebäude durch die Düsseldorfener Polizei folgende ergänzende Einzelheiten: Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß den Einwohnern des heutigen Tages mit der Entfernung der Gebäude aus dem Stadtgebiet begonnen wurde, ist daher vielfach hauptsächlich eine demonstrative Bedeutung beizumessen. Natürlich rechnet die Stadverwaltung mit allen Eventualitäten; sie soll sogar die Einrichtung einer Anzahl von Baracken ermöglichen als provisorischen Unterstuf für die Einwohner der zu räumenden 15 Wohnanlagen.

Vainleue über Frankreichs Interesse an der Ausbentung in der Ruhr.

Paris, 21. Mai. „Aberre“ veröffentlicht in Fettdruck eine neue Erklärung Vainleues, in der der frühere Ministerpräsident die den Vertreter eines italienischen Magazins gemachten Angaben betreffend das Ruhrproblem deutlicher umschreibt. Er sagt: Frankreich legt hervorragenden Wert auf die direkte Ausbentung der Ruhr und der Eisenbahne. Die Sachverständigen hätten in ihren Berichten nun aber das Verlangen nach Aufhebung der Wirtschaftskontrolle ausgesprochen. Die militärische Besetzung wäre

Nicht trant, aber sie hat Kopfschmerzen, und ich habe hier als strenge Führer ihrer Gesundheit einige Stunden Ruhe verdient. Sie hat ein lebhaftes Empfinden, und die vielen Einbrüche, das wunderbar Geheimnisvolle, das über Benedikt liegt wie ein Schleier, der nur mit Vorsicht zu lösen ist, kann wohl leicht empfindliche Gemüter in Lebensmüdigkeit

Wenn Sie übrigens Ihre Geduld mit bis zum Giardin Reale zu weiten werden wollen, mich bis zum Giardin Reale zu begleiten, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein. Ich möchte gern eine Stunde im Freien zu bringen, möchte mich aber nicht weiter entfernen.

Sie ehren mich, gnädige Frau, wenn Sie meine Begleitung annehmen.

Dann bitte, brechen wir sofort auf. Ich denke, gerade während der Morgenstunden muß es dort am Ufer der Lagune täflich sein.

Stein vermochte sich keine Regenschicht zu geben über den Grund der eigentlichen Spannung, die er empfand. Ein Spaziergang mit Frau von Jagoty war eigentlich nichts, das ihm erregen konnte, und doch fühlte er sich unbehaglich, da es ihm vorkam, als sehe er vor einem Tor, hinter welchem sich irgend etwas verbarg, das ihm Glück oder Unglück bringen mußte.

Als beide über den Marktplatz gingen, deutete Frau von Jagoty auf die braunen Italiener, die, halb gekrümmt, in träger Ruhe auf den Stufen lagerten, welche die beiden Granitsäulen auf der Piazzeta umgaben.

Venedig ist wirklich schöner am Abend als am Tage sagte sie.

Wenige Minuten später sah Frau von Jagoty mit Stein an einem Tisch im Giardin Reale.

Vor ihren Augen dehnte sich die Lagune aus. Da drüben, am Ufende des Canale grande, glänzten im Sonnenlicht die Stupfen von Santa Maria della Salute, und nach Südwest zeigten sich die Linien des Lido.

Wie schön wäre noch zu sehen, begann Frau von Jagoty, aber morgen werden wir doch Venedig verlassen und nach Niva gehen.

Sie wollen abreisen, gnädige Frau? Wieviel dieser plötzliche Entschluß? Wir haben doch erst gestern noch alles mögliche Schöne geplant.

(Fortsetzung folgt.)

